

Der Fels im Meer.

Gottes Reich ist zu betrachten
Als ein hoher, heil'ger Dom,
Den die frommen Väter dachten
Aufzubauen an ihrem Strom.

Wenn der Zeitgeist, gleich dem Strome,
Drängt und treibt und nimmer ruht,
Und vorüberhaucht am Dome,
Der schaut ruhig in die Flut.

Und er spricht: Ihr möget treiben,
Wilde Wasser in die See,
Ich, ich werde stehen bleiben
Auf der Stelle, wo ich steh'.

Die Gewässer treiben nieder,
Leise marmelnd zieht der Strom,
Und die alten heil'gen Fieber
Rauschen weiter durch den Dom.

Soll ich ins Kloster gehen?

(Schluß.)

2) Glücklich die zum Ordensstand
Berufenen! Allein man darf nicht
bloß auf das Glück und die Vorteile
schauen, welche das Klosterleben
mit sich bringt, sondern muß eben-
so ernst auch die Opfer erwägen,
die es fordert. Niemand darf aus
der Welt ins Kloster gehen mit dem
Gedanken, etwa für ein bewegtes,
angestrengtes Leben ein stiller und
bequemes einzutauschen. Wer im
Orden nichts als das suchte, nichts
als friedliche, süße Stille, ungestör-
te Gemütsruhe, der würde sich
arg getäuscht finden. Schauen man
doch nur auf eine der wesentlichsten
Bedingungen des Klosterlebens,
nämlich auf diejenige: mit
anderen und abhängig von anderen
zu leben. Da bringt jede Kloster-
regel, abgesehen von der Verhütung
mit anderen, Forderungen mit sich,
welche der weichen Sehnst nach
süßer Stille und Einsamkeit gänzlich
widerprechen. Das liebe verzär-
tete Ich kann sich da nicht geltend
machen. Man braucht dabei nicht
einmal an einen besonders strengen
Orden und eine außerordentlich
strenge Klosterdisziplin zu denken,
sondern muß einfach die notwendige
Haltung der Gelübde voraus-
setzen, kein Eigentum zu haben, un-
term Gehorsam eines Obern zu ste-
hen — und alsdann wird man ein-
sehen, daß der Eigenwille nicht
mehr regieren kann.

So ist in der Tat das Leben eines
wahren Ordensmannes ein bestän-
diges Opferleben. Denn er ent-
sagt jenen Gütern, welche den arm-
seligen Menschen am meisten an die-
se Erde fetten. Die evangelischen
Mäkte, welche der Heiland selber
gegeben hat, und zu deren Beobach-
tung der Ordensmann sich verpflich-
tet, können nicht ohne schwere Opfer
von Seite des sinnlichen Menschen
treu befolgt werden. Bekanntlich
heißt diese Mäkte: freiwillige Ar-
mut, vollkommene ewige Keuschheit
und beständiger Gehorsam unter
einem geistlichen Obern. Und eben
zur gewissenhaften Befolgung die-
ser Mäkte verpflichten sich die Ordens-
leute unter schwerer Sünde durch
Ablegung der Gelübde. Der Ge-
lübdeablegung geht ein Prüfungs-
jahr voraus, das Noviziat, in wel-
chem der Beruf des Ordensstandes
eingehend geprüft wird. Ist
dieses Probejahr glücklich überstan-
den, und glaubt der Novize, daß er
die Verpflichtungen eines Ordens-
mannes mit Gottes Gnade und
Hilfe erfüllen könne, so läßt das
Kloster ihn zur Gelübdeablegung
zu. In der Regel werden die Ge-
lübde aber erstlich bloß für drei Jah-
re abgelegt. Am Benediktinerorden
jedoch sind selbst die ersten Gelübde
eines Priesteramtskandidaten schon
ewige Gelübde, während hingegen
das Kloster das Recht sich vorbe-
hält, den jungen Mann nach drei
Jahren zu entlassen, sollte es sich
herausstellen, daß er kein taugliches
Mitglied werden würde.

Da kostet es nun gewiß Opfer,
um z. B. das Gelübde der Armut
abzulegen und auch treu zu halten.
Oder sollte es einem Jüngling, der
von Haus verständig ist und über
seine Befähigung verfügen kann, so
ganz leicht sein, all dem zu entsagen,
und für alle Zukunft auf das Recht
zu verzichten, etwas Eigenes zu be-
sitzen und zu erwerben? Oder sollte
es ihm so leicht werden, wenn er
dann im Kloster, sein ganzes Leben
lang, wegen jeder Kleinigkeit, die
er bekommt, die er anschaffen, aus-
tauschen, weggeben will, erst wie
ein Kind um Erlaubnis fragen muß?

Ein zweites großes Opfer ist das
Gelübde der Keuschheit, jener voll-
ständige Verzicht auf das eheliche
Familienleben, die volle Keuschheit
und Jungfräulichkeit um des Hei-
landes willen. Dieses Opfer ist
Christo besonders angenehm. —
Atem ist der Heiland zur Welt ge-
kommen; auf alles hat er verzichtet
und war auf das harte Stroh der
Krippe gebettet. Aber ein e s hat
er sich nimmer ver sagt: sein Auge
wollte auch im Stalle ruhen — auf
jungfräulichen Seelen! Darum
wollte er Maria und Joseph an sei-
ner Krippe sehen. — Und arm, wie
er in die Welt getreten, ist er auch
gestorben; sein Totenbett ist das
harte Kreuz. Aber auch da, inmit-
ten der Schmerzen und der Finster-
nis, sproßten zwei reine Lilien zu
des Kreuzes Füßen: Maria und
Joseph. Solche Lilien wollen
und sollen auch alle jene Jünglinge
sein, die hineingepflanzt sind in den
ausgewählten Garten Gottes, in
den Ordensstand. Dieses jungfräu-
liche Leben ist ein stetes Kämpfen
und Ringen nach dem Kränze der
Engel im sterblichen Fleische. Aber
dieses Ringen und Kämpfen heißt
eben nichts anderes, als entsagen.
Gehorsam ist das dritte Opfer.
Wie viele Entlassungen deutet nicht
dies ein Wort an! Der hl. Gre-
gor hat einmal gesagt, es sei viel-
leicht nicht so schwer, das Seinige
aufzugeben; aber wahrhaft schwer
sei es, sich selbst zu verlassen. Sich
selbst verläßt man im Gehorsam, da
gibt man den eigenen Willen auf. —
Da heißt es also Opfer bringen.
Das sind oft stille Opfer, von denen
niemand etwas weiß, welche die
Welt nicht kennt, die niemand
ruhm, die aber empfindlich ein-
schneiden in das Innerste der Seele.
Aber wie erhaben sind diese Opfer,
diese Siege über das eigene Ich!
Wie wird der Vater, der ins Ver-
borgene sieht, sie einst unendlich be-
lohnen! — Stete ununter-
brochene Opfer verlangt sodann
der Gehorsam von einem Ordens-
mann; er läßt ihn nämlich zupäus-
tzen keinen Augenblick frei. Der
Gehorsam weckt ihn am Morgen
und gebietet ihm am Abend; der
Gehorsam ordnet alles zu Hause,
schreibt dem Ordensmann die Zeit
der Arbeit und die Art derselben
vor, die Zeit des Gebetes und die
Form desselben, die Zeit der Ruhe
und deren Dauer. Der Gehorsam
leitet und kontrolliert jeden Schritt
und Tritt. Von dieser Ordnung
kommt nämlich das Wort: Orden,
Ordensstand, Ordensmann. Ein
wahrer Ordensmann ist ein Mann,
der Ordnung hält. Sonderlinge,
die stets ihrem eigenen Kopf folgen,
taugen nicht in ein Kloster. Sie
wären da daselbst, was ein ohren-
zerreißender Miston in herrlicher
Musik ist. — Da bleibt dann freilich
sehr wenig übrig für den Eigenwil-
len. Eine gewisse Sehnst nach
beglückender Ruhe, in der sich das
selbst verbergen kann, findet
ihre Rechnung nicht. Denn gerade
durch den Gehorsam wird das eige-
ne Ich unaufhörlich bekriegt und be-
kämpft.

Solltest du nun, christlicher Jüng-
ling, Ordensberuf in dir fühlen,
dann prüfe dich wohl, ob du auch
Mut und Kraft genug besitzt, die
angeordneten Opfer zu bringen.
Im übrigen übe treu jenen Gehor-
sam, zu dem jeder Christ und junge
Mensch verpflichtet ist.

Gott zu lieben bis zum Tod
Und allein hienieden not;
Glücklich, wenn man ew'gen Heil
Du erwählst den besten Teil.
P. Beter, O.S.B.

Ein erste Gefahr.
„Ein großer Schaden unserer
Zeit“, erklärte jüngst ein angehe-
ner Beamter, „ist der, daß wir
hierzulande das Leben des Heims
und der Familie gefährden. Das
amerikanische Heim ist die Wiege
und der Mittelpunkt unserer sämt-
lichen persönlichen und bürgerlichen
Tugenden, wie Uneigennützigkeit,
Treue, Sparsamkeit, Fleiß und ed-
ler Bürgerstand. Wir will es vor-
kommen, daß Männer heutzutage
so beschäftigt sind, daß sie ihre Frau-
en und Kinder vernachlässigen, und
daß sich Frauen so sehr mit fremden
Interessen abgeben, daß sie vernach-
lässigen, ihren Pflichten nachzukommen.
Verliert die amerikanische Familie
einmal ihre Würde, Siderheit und
Heiligkeit, dann ist das Land dem
Verfall geweiht.“

Die erste Henne.
Ein junger Mann vom Lande
sollte in Paris seine Studien voll-
enden, verlor aber dort vollständig
seinen katholischen Glauben. In
der Ferienzeit wurde er nun eines
Tages in eine Gesellschaft geladen
und traf dort zwei Mädchen, die in
einem Buche lasen. Er näherte sich
ihnen und fragte: „Welchen Ro-
man lesen Sie denn so eifrig?“ —
„Wir lesen keine Romane“, antwor-
tete das eine Mädchen, „wir lesen
in der Bibel die Großtaten Gottes
unter den Menschen.“

„Sie glauben also, daß es einen
Gott gibt?“ warf der Student höhn-
lachend hin. „Erfährt über diese
Frage schauten ihn die Mädchen
neugierig an. „Und Sie, mein Herr,
glauben Sie es nicht?“ — „Ich
glaube es früher“, meinte der junge
Mann, „aber seitdem ich in Paris
gelebt und Philosophie und Mathe-
matik studiert habe, bin ich über-
zeugt, daß Gott ein leeres Wort ist.“
„Ich, mein Herr“, antwortete das
ältere Mädchen, „war nie in Paris,
ich habe nicht viel studiert, kenne
aber meinen Katechismus. Weil
Sie nun so gelebt sind und behaup-
ten, es gebe keinen Gott, so können
Sie mir wohl auch sagen, woher
dann ein Ei kommt? Das Mädchen
hatte ziemlich laut gesprochen, und
so belanden sie bald weitere Zuhö-
rer. „Ja, mein Herr“, sagte das
Mädchen, „da Sie behaupten, es
gebe keinen Gott, wollen Sie mir
erklären, woher ein Ei kommt?“
„Aufsteige Frage!“ sagte der Stu-
dent; „das Ei kommt von der Hen-
ne!“ — „Und woher kommt die
Henne?“ — „Sie wissen es eben-
so gut wie ich, Fräulein; die Henne
kommt vom Ei.“ — „Welches von
beiden hat aber zuerst bestanden,
das Ei oder die Henne?“ — „Ich
weiß wahrhaftig nicht, was Sie
mit dieser Frage und Ihrer Henne
sagen wollen. Was am ersten von
beiden war, ist mir unbekannt.“
„Nun, weil Sie es nicht wissen,
junger Herr, so werden Sie mir er-
lauben, es Ihnen zu lehren. Derje-
nige, welcher die erste Henne oder,
wie Sie lieber wollen, das erste Ei
geschaffen hat, ist derselbe, der die
Welt erschaffen hat, und dieses We-
sen nennen wir Gott. Sie können
ohne Gott nicht das Dasein eines
Eies oder einer Henne erklären;
und Sie wollen behaupten, ohne
Gott das Dasein des Weltalls und
seine wunderbare Ordnung erklä-
ren zu können?“ Der junge Ge-
lehrte hatte genug und wollte sich
entfernen; er kam aber bald wieder
zurück und das Mädchen begann
wieder: „Es gibt also eine Henne,
die nicht aus dem Ei geschlüpft ist?“
„Verzeihen Sie, Fräulein; ich
gab nicht acht darauf, daß das Ei
zuerst da war.“ — „Es gibt also
ein Ei, das nicht von einer Henne
kommt?“ — „Ach, wenn Sie — nun
das Ei kommt — sehen Sie —“
„Ich sehe, mein Herr, daß Sie nicht
wissen, ob das Ei vor der Henne
oder die Henne vor dem Ei da war.“
— „Nun wohl, ich sage die Henne.“
„Gut, es gibt nun eine Henne,
die nicht aus dem Ei gekommen ist.“
Sagen Sie mir jetzt, wer diese erste
Henne gemacht hat, von der alle
Hennen und alle Eier gekommen
sind?“ — „Mit Ihren Fingern und
Fingern halten Sie mich, wie es
scheint, für einen Geflügelhändler?“
— „Nein, mein Herr, ich bitte Sie,
nur zu sagen, woher die Mutter
aller Hennen und Eier gekommen
ist?“

Auf obige Frage und auf tausend
ähnliche Fragen, wo es sich um
wirkliche Tatsachen handelt, gibt es
für den Gottesleugner keine ver-
nünftige Antwort. Der gläubige
Christ aber bekennt: „Das alles
hat der allmächtige, der weise und
gütige Gott getan!“ Eine andere
Aussage ist nicht möglich.

Lachen ist gesund.

Lachen ist gesund. Ein tiefes
Einatmen voraus, welchem dann
eine Reihe kräftiger Ausatemungs-
stöße folgt. Bei unserem gewöhn-
lichen oberflächlichen Atmen findet
immer nur eine unbedeutende Ven-
tilation der Lunge statt, besonders
werden die Lungenzipfen wenig be-
rührt, die berichtigten Brusthöhlen
gefeßlicher Krankheitsteile, denn
nur ungefähr ein Siebentel der in

den Lungen vorhandenen Luft wird
dabei erneuert. Beim „herzlichen“
Lachen aber tritt plötzlich ein voller
Luftzug bis in die äußersten Lun-
genwinkel ein, als wenn man in
einem Zimmer, in welchem bisher
nur ein oberer Flügel etwas geöff-
net war, mit einem Male alle Fen-
ster und Türen weit aufgemacht.
In Menge wird da die sauerstoff-
reiche Luft der Lunge zugeführt; für
diese und für die sauerstoffhungrigen
Blutkörperchen bildet der Lachakt
eine Hauptluftzufuhr. — Solche
Atemgymnastik stärkt die Lunge,
kräftigt die Brust, trägt überhaupt
zur Gesundheit des ganzen Körpers
wesentlich bei. Freilich bewirkt dies
nur das richtige, herzliche Lachen,
welches wie ein Gebirgsquell aus
der Kehle hervorprudelt, während
leichteres Lachen zu oberflächlich ist
und kein tiefes Atemholen erfordert.
Man probier's einmal. Das „Sich-
auschütten“ vor Lachen schüttet
auch aus den verborgendsten Lun-
genwinkeln alles Ungehörige aus
und erweckt im Innern der Brust
ein Gefühl von Erleichterung und
Wohlbefinden.

Die kräftigen Ausatemungsstöße
beim Lachen können das Zwerchfell
so erschüttern, daß man sich „den
Bauch halten“ muß, um dem
Zwerchfell stühend beizuspringen.
Dieses Drücken und Pressen des
Zwerchfells auf die unter ihm be-
findlichen Gedärme trägt sehr wert-
sam zur Fortbewegung der Spei-
se zur Verdauung bei. Lachen
bildet gewissermaßen eine natürliche
Massage der Verdauungsorgane.
Gesund ist dies für Jedermann,
besonders aber für die Dicken, be-
nen die gütige Mutter Natur als
eine Art Gegenmittel für ihre Feh-
ler und Trübsal. Die namentlich bei
ihnen gesteigerte Luftzufuhr verleiht
zu haben scheint.
Dr. Fufeland nennt das Lachen
„eines der besten Verdauungsmittel“
und meint: „Die Gewohnheit
unserer Vorfahren, durch Lustig-
macher und Hofnarren Lachen zu
erregen, beruhte auf ganz richtigen
gesundheitslichen Grundbegriffen.“
Selbst Nietzsche, der düstere
Philosoph, muß die wohltätige
Macht des Lachens anerkennen und
sagt: „Das Lachen ist ein heiliges
— vergeßt mir das Lachen nicht —
lernt mir lachen!“

Obgleich man noch keinen Lach-
bajillus hat — nachweisen können,
wirkt Lachen doch ganz entschieden
anfeindend. Das hat jeder oft ge-
nug erfahren. Auch in dieser Ei-
genschaft hat es schon oft vieles
Gutes gestiftet, hat sogar als Ret-
tungsmittel bei Katastrophen ge-
dient.
Lachen ist gesund! Das beweist
sowohl die Erfahrung des täglichen
Lebens wie die ärztliche Wissenschaft.
Sogar die Götter der alten Griechen
pflegten oft in ein „unsterbliches
Gelächter“ auszubrechen, wie Ho-
mer berichtet, was uns noch heute
als „homerisches Gelächter“ zum
Vorbild dienen kann.

Denn wie die Zukunft sich auch mag gestalten,
Man soll stets auf die Gesundheit halten,
Und man kann wirklich nichts „Gesünder“ machen
Als ab und zu sich einmal „frank“ zu lachen.

Für sparame Hausheizung.

Aus immer mehr Abteilungen
der Washingtoner Regierung er-
schallen Sparankündigungen, oder
vielmehr nüchterne Ratsschläge, wie
man die Folgen der leidigen Teu-
erung einigermaßen mildern könne.
Auch das Vergnügen hat sich
veranlaßt gesehen, seinen „Seni“
dazu zu geben, zu Ruß und Fro-
men aller, welche Häuser zu heizen
haben und ihre Kohlenrechnung
möglichst niedrig halten wollen.
Vor allem kommt in Betracht, wie
hoch man die Temperatur eigentlich
haben will, und hier spricht sogleich
auch der öffentliche Gesundheits-
dienst ein Wort mit. Unfreiwillig
halten viele Amerikaner die Tempe-
ratur höher, als es zuträglich ist.
Sich 80 Grad den größten Teil des
Winters hindurch zu leisten, ist nicht
nur eine Verschwendung, sondern
auch nachteilig für die Gesundheit;
es stimmt die Lebenskraft herab,
macht nervös und erhöht die Er-
kältungs-Gefahr. 70 Grad sollte
genug sein für alle, außer für
Kranke — und selbst für diese ist
in vielen Fällen eine mäßige Tempe-
ratur vorteilhafter. Wer eine für-

Cudworth Hotel
Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie
von Tabaken, Cigarren, Caudies,
Ice Cream und Früchten.
P. J. Kiefer, Cudworth, Sask.

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Händler in Sattlereiwaren, Geschirren
und einzelnen Geschirteilen.
Godshut u. Internat. Farm-Maschinerie,
Fairbanks Morse Engines und
DeLaval Cream Separators.

M. J. Meyers
Juwelienhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige protische deutsche Uhr-
macher und Juwelienhändler in der
St. Peter's Kolonie. Wir halten
eine vollständige Auswahl in zu-
verlässigen Schmuck- u. Silberwaren
zu den annehmbarsten Preisen auf
Lager. Trauringe eine Spezialität.
Heirats-Einlagen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co.
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höc-
sten Preise für Butterfett.
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreasen,
Manager.

The Bruno Creamery
BRUNO, SASK.
Fabrikanten von erstklassiger Butter.
Senden Sie Ihren Rahm zu mir.
Ich bezahle die höchsten Preise für
Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie um Auskunft.
Richard Schäfer, Eigentümer.

Pigels Fleischladen
Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52
THE HUMBOLDT
Central Meat Market
Frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation
schmackhafter Würste unsere Spezialität.
Beste Preise für lebendes und geschlachtetes
Vieh, Schweine, Geflügel, etc.
Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY
2735 - 27 3/4 Ave. St.
St. Louis, Mo.
Stockholms & Bro
Küchengeräte u. Ge-
büden für alle
Qualität.
Ewiger und Alu.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde - Beschlagen
Schmiede - Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten
bestens besorgt. Ein Agent der Godshut
Wägerei, Drills, Engines, Adams Wagen
Groß & Woods Schnecken, Nähmaschinen
Benders u.

Mädchen u. Burschen
Gefucht!
Die Resultate beweisen es, daß das
Succes College „höchst überlegen ist.“
25 Nachfragen täglich für ein „Succes“
ausgehende Schüler sind nicht selten.
Dieses Jahr hätten wir noch 424 Stu-
dentinnen u. Schüler mehr unter-
bringen können. Unser jährliche Schü-
lerzahl von 2100 (in einer Schule) ist
die größte in Canada — für über 100
bei weitem diejenige aller Konfessions-
schulen. Wir beschließen 28 Klassen
zu eröffnen, bestehend aus „Succes“
College. Eintritt jederzeit. Man
schreibe für einen Katalog der Succes
The Succes Building, College, 111,
WINNIPEG, MAN.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt - Sask.
(Nächtliche Telefon - Verbindung mit
Winkler Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon
T. J. Gray, R. H. McCutcheon
Office: Great Northern Gebäude.
HUMBOLDT, SASK.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und
Öffentlicher Notar.
Wird zu verfahren zu den niedrigsten
Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar u.
Office:
nördlich von der Merchants Bank,
Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR
BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

Wegen Lebens - Versicherung
wende man sich an mich um
weitere Auskunft. Ich bin
Agent für die Great West
Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charles Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und sieht Euch unsere
neuen Vorrat an, ehe ihr kauft.
Wir haben den größten, den besten
und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

Dead Moose Sale - Sturt
Gehen Sie nicht an unsern
Laden vorbei, ohne einzuklicken.
Sparen Sie sich den Weg nach
Humboldt. Schuhe, Stiefel, Gamas-
ches, Tabak, Schnittwaren, Obst
usw. ist alles in meinem Laden er-
hältlich und zwar zu den anneh-
mbarsten Preisen. Bedienung stets
die beste. Karl Lindberg.

HUMBOLDT
CANDY KITCHEN
wo Jedermann hinget für
Hausgemachte Candies
Eiscream der lauter Cream ist
Alle Arten von kalten und warmen
Getränken, Bieren u. dergl.
Livingstone Str. Humboldt, Sask.

Dr. B. Widdifield, V. S.
wird am Dienstag und Mittwoch
jeder Woche in Humboldt sein.
Office: Humboldt Markt & Exchange,
Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und
Öffentlicher Notar.
Wird zu verfahren zu den niedrigsten
Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sask.

Frank H. Bence
Barrister, Solicitor, Notar u.
Office:
nördlich von der Merchants Bank,
Main Street Humboldt, Sask.

Mr. Ernest Gardner,
BARRISTER & SOLICITOR
BRUNO, SASK.
Office in Hargarten's Apotheke.
Sprechstunden: Jeden Samstag u. Montag.

Wegen Lebens - Versicherung
wende man sich an mich um
weitere Auskunft. Ich bin
Agent für die Great West
Life Insurance Co.
L. J. Lindberg
Münster, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charles Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno, Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Cudworth - Sask.
Kommt und sieht Euch unsere
neuen Vorrat an, ehe ihr kauft.
Wir haben den größten, den besten
und vollständigsten Vorrat.
John Arnoldy, Agent.

L. Moritzer
Humboldt, Sask.
Pferde - Beschlagen
Schmiede - Arbeiten
Reparatur von Maschinen aller Sorten
bestens besorgt. Ein Agent der Godshut
Wägerei, Drills, Engines, Adams Wagen
Groß & Woods Schnecken, Nähmaschinen
Benders u.

Mädchen u. Burschen
Gefucht!
Die Resultate beweisen es, daß das
Succes College „höchst überlegen ist.“
25 Nachfragen täglich für ein „Succes“
ausgehende Schüler sind nicht selten.
Dieses Jahr hätten wir noch 424 Stu-
dentinnen u. Schüler mehr unter-
bringen können. Unser jährliche Schü-
lerzahl von 2100 (in einer Schule) ist
die größte in Canada — für über 100
bei weitem diejenige aller Konfessions-
schulen. Wir beschließen 28 Klassen
zu eröffnen, bestehend aus „Succes“
College. Eintritt jederzeit. Man
schreibe für einen Katalog der Succes
The Succes Building, College, 111,
WINNIPEG, MAN.

tere Heizung gehabt hat,
mögen 70 Grad anfängli-
thl erscheinen; aber er
sich bald daran und steht
besser. Auch ist zu beden-
feuchte Luft besser zum
ist und sich bei derselben
tur wärmer fühlt, als trock-
daher sollte in jedem Zim-
Flamme voll Wasser zum
ken gehalten werden.
Das Haus selbst soll-
gut gebaut sein, mit ge-
Bettdecke; dann erford-
weniger Heizmaterial.
der verschiedenen Arten
zung gibt das Verhau-
Dampf- oder der Heiz-
zung den Vorzug vor dem
System, welches gewöhn-
Heizstoff für dieselbe T-
erfordere, auch an windi-
die Erhaltung einer glei-
Temperatur erschwere und
sei die Möbel zu sehr o-
nen und eifrig zu machen
sänglichen Kosten einen
Systeme sind zwar nied-
die Lebensdauer des Ap-
eine längere.

Was den Heizstoff bet-
harttöble (Anthrazit) ob-
der Heiz- oder der Heiz-
den, daß viele zur Ver-
Weichtöble im Grundbo-
gangen sind. Wenn man
der geringsten Größe Hei-
wie „pea coal“, und die
derer von bedeutender
micht, so kann man e-
digen den Heizstoff zu
Kosten erzielen, als mit
allein.

Im übrigen glaubt da-
Ant, daß künftig das
Material für das Heizen
häufiger Rot sein wird
leicht, reinlich und l-
Rauch. Heute werden
benprodukte von Koh-
lung von Farbe, be-
Sprengstoffen usw. be-
freilich noch nicht sag-
der Preis sich stellen m-
würdig würde er wah-
den meisten Gegenständen
als der von Weichtöble
riger als der von Hart-
alle Fälle wird emp-
jeht bei der Einstellung
ofens auf dieses Mate-
zu nehmen und nament-
nen Feuerungsanlagen
stets 18 Zoll Tiefe zu
Auf die Größe des
stens kommt überhan-
jeder Ofen brennt am-
er ein Feuer hat, das
Kohlen fällt. Es ist fe-
her Wichtigkeit, das
mäßig zu erhalten.
kommt es noch vor,
Feuer zu hoch brenn-
dann zur Abkühlung
Feuerungsanlagen öf-
reine Verschwendung.

Wenn der Ofen te-
den Zug zu haben so-
man das Kohlenbett
man häufiger nachse-
von bedeutender Ge-
scheint aber der Zug
kann man eine Klein-
nützen. Der Ofen o-
des Fumid verbraucht
bis 300 Kubikfuß Brenn-
daher unter allen
verlässliche Luftzufuhr
den, wenn man aus-
nähmend vollen Hei-
herauszuholen will.

Man schüttet den
wie möglich, zum
Bett, und halte den
sobald heiße Kohlen
men beginnen; hier-
ter dem brennenden
Kohlenbett, das ge-
Zug zu brechen
niedrig zu halten.
mehr Hitze haben,
häufig Kohlen ein-
auf einmal, und er-
bett gleichmäßig die
erhalte man den
reingefegt.

Feldhospitälern
Im Jahre 1878
ern sämtliche Feld-
1805 bis 1886 ein
ein Fajskiel ent-
tung und fand im
Rückzug. Aus b-
der Befreiungs-
ten berichtet das
schichte der We-
interessante Ein-
ge.